

KONZEPTION



Familienzentrum[®]

Stand Oktober 2016

Krefelder Weg 90 • 47906 Kempen • Tel. 02152 - 36 00
info@kita-unterweiden.de • www.kita-unterweiden.de

KONZEPTION



Vorwort	5
Auftrag der Kita	6
Gesetzliche Grundlagen	6
Die Tageseinrichtung ‚Unter den Weiden e.V.‘	6
Pädagogischer Ansatz.....	8
Wissenschaftliche Grundlagen.....	8
Die Entwicklung ‚Unter Drei‘	10
Die Entwicklung ‚Über Drei‘	10
Die Entwicklung ab 5,5 bis Schuleintritt	13
Fazit.....	14
Situationsorientierter Ansatz	15
Praktische Umsetzung	18
Beispiel(e) aus dem Bereich ‚Unter-Drei‘	19
Beispiele ‚Über Drei‘	20
Das Kind im Zentrum der pädagogischen Arbeit.....	21
Kinder- Rechte:	21
Partizipation	22
Beschwerdemanagement	23
Inklusion und Integration.....	24
Schlaf.....	25
Gesundheit und Krankheit	26
Eingewöhnung in unsere Einrichtung	28
Dritte Phase der Eingewöhnung ‚Unter Drei‘	29
Dritte Phase der Eingewöhnung ‚Über Drei‘	29
Projektarbeit	29
Beispiele für Kinder ‚Unter Drei‘	30
Beispiel für Kinder ‚Über Drei‘	31
Entwicklungsbereiche in der Pädagogischen Arbeit	32
Natur als pädagogischer Schwerpunkt	32

KONZEPTION



Beispiele für ‚Unter Drei‘ und ‚Über Drei‘	33
Spiel.....	34
Beispiel aus dem Bereich ‚Unter Drei‘	35
Beispiel aus dem Ü3 Bereich	35
Sprache	36
Wahrnehmung	37
Bewegung.....	37
Forschen- Entdecken-Experimentieren	38
Beispiel aus dem Gruppenalltag der 2-6 jährigen Kinder	38
Musik und Rhythmik	39
Beispiele aus dem Bereich ‚Über Drei‘	39
Gesundheit und Ernährung.....	40
Übergang Kindertagesstätte - Schule	41
Träger der Einrichtung.....	43
Geschichte der Kindertagesstätte.....	43
Mitgliederversammlungen.....	44
Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung	45
Rahmenbedingungen	46
Einzugsgebiet	46
Räumlichkeiten	46
Die Kita: Innenräume & Außengelände	46
Organisation	48
Das Team.....	48
Teambesprechungen.....	48
Dienstbesprechungen	48
Öffnungs- und Schließzeiten	49
Der KiTa-Alltag	50
Tagesablauf der Unter dreijährigen Kinder in der Einrichtung.....	50
Tagesablauf der Über dreijährigen Kinder.....	51

KONZEPTION



Qualifizierung in der Arbeit	53
Qualitätsmanagement PQ-Sys KiQ.....	53
Aufnahmekriterien für die Kinder in unsere KiTa	53
Aufnahmegespräch	53
Person der Erzieherin? Team/Mitarbeiter der Kindertagesstätte	55
Einrichtungsleitung	55
Hasengruppe	55
Igelgruppe	55
Fuchsgruppe.....	55
Hauswirtschafterin.....	55
Reinigungskräfte	55
Qualifikationen.....	56
Fort- und Weiterbildungen	56
Verantwortungsbereiche in der Einrichtung und im Familienzentrum	57
Zusammenarbeit mit den Eltern	58
Elterngespräche	58
Eltern-Café – Themenelternabende im FZ.....	58
Zusammenarbeit mit dem Träger	61
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	62
Kooperationspartner.....	62
Außendarstellung und Öffentlichkeitsarbeit.....	63
Konzeption	63
Homepage.....	63
Literatur:	64
Impressum.....	65

KONZEPTION



Vorwort

Für uns, das pädagogische Team der Kindertagesstätte „Unter den Weiden“ e.V. ist es ein besonderes Anliegen, die uns anvertrauten Kinder bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu unterstützen. Unter Einbeziehung all ihrer Fähigkeiten und Stärken.

In unserer Einrichtung legen wir Wert die Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbestimmten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen und zu stärken.

Sicherheit, Geborgenheit und tragfähige Beziehungen zu den Bezugspersonen sind die besten Voraussetzungen, dass ein Kind sich optimal entwickelt und lernen kann. Neben der sorgsamem Eingewöhnung sind es wiederholende Rituale und Abläufe, die den Kindern Sicherheit im Alltag der Kita bieten. So stärken wir das kindliche Selbstvertrauen und unterstützen alle Kinder von und miteinander spielend zu lernen.

Unser Ziel ist es den Kindern und Eltern in allen Bereichen der Bildungswelten ein persönlicher Begleiter zu sein,

„Das Recht des Kindes ist, so zu sein, wie es ist.“

Janusz Korczak

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen!

KONZEPTION



Auftrag der Kita¹

Jedes Kind hat einen Anspruch auf die Entwicklung und Bildung seiner Persönlichkeit. Der Auftrag einer Kindertageseinrichtung besteht darin, die *familienergänzende* Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes zu übernehmen.

Die Verantwortung für Erziehung und Bildung des Kindes liegt somit weiterhin bei den Eltern und die Familie ist und bleibt der erste und wesentliche Lern- und Bildungsort.

Gesetzliche Grundlagen

- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- Kindertagesstätten Förderungsgesetz (KitaFÖG)
- UN Kinderrechtskonvention
- Kibiz (Kinderbildungsgesetz NRW)²

Die Tageseinrichtung ‚Unter den Weiden e.V.‘

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Tageseinrichtung wird als ergänzender Prozess zu dem in der Familie verstanden. Ziel ist dabei die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit, Handlungsfähigkeit und sozialem Verhalten beim Kind, in Abhängigkeit vom Alter zu unterstützen.

Den Begriff der Bildung definieren wir als die aktive altersentsprechende Auseinandersetzung des Kindes mit seiner natürlichen und sozialen Umwelt auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrungen.

¹ Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag

² Kinderbildungsgesetz NRW Erstes Kapitel, Erster Abschnitt §1 (Fn 5) f, Zweiter Abschnitt §13 (Fn6) f, Kibiz §3 Aufgaben und Ziele, Abs. 2 Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag der Kita´s

KONZEPTION



Wesentlicher Ausgangspunkt für die Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit sind die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes. Die Kinder sind individuell zu fordern und zu fördern. Das Wohl³ des Kindes hat dabei immer Priorität.

³ Kindliche Grundbedürfnisse /das gesamte Wohlergehen im Hinblick auf Bindung, Pflege, Betreuung, Versorgung, Erziehung und Kontinuität

KONZEPTION



Pädagogischer Ansatz

Grundlagen für den pädagogischen Ansatz der Praxis in der Kita ‚Unter den Weiden‘ e.V. basieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Entwicklung des Menschen in seinen ersten sechs Lebensjahren. Hierzu zählen die Entwicklungspsychologie, die Neurowissenschaften, die Psychobiologie, die Evolutionsbiologie und Gastroenterologie, die auf interdisziplinärer Ebene berücksichtigt werden.

Wissenschaftliche Grundlagen

Der Mensch unterscheidet sich vom Tier durch sein komplexes Gehirn, das zu seiner vollen Entwicklung (Vernetzung) circa 20-25 Jahre benötigt. Die Entwicklung des Gehirns und damit die des Körpers und der Psyche folgt in Lebensabschnitten, in denen jeweils die Grundlage für den darauf aufbauenden gelegt wird. Jeder dieser Abschnitte ist für sich wesentlich und erforderlich für alle zukünftigen.

Innerhalb dieser Abschnitte wird jedes Kind seine eigene Variation der Reihenfolge, der Intensität und Dauer für das jeweils zu erlernende haben. Bei einigen Kindern sind diese Lerninhalte gut zu beobachten, bei anderen sind es eher fließende Übergänge. Ein Vergleichen der Kinder untereinander ist neurowissenschaftlich und psychobiologisch betrachtet nur zum anderen ‚Lebensabschnitt‘ möglich.

Der Organismus des Kindes hat in diesen einzelnen Abschnitten eine enorme Leistung zu erbringen, die von den Erzieherinnen durch professionelle Beobachtungen erschlossen werden können. In den ersten sechs Jahren verändern sich die körperlichen und psychischen Voraussetzungen des Kindes permanent, bis sie im Alter von circa 5,5 bis 6 / 7 Jahren eine relative Stabilität erlangt. Der Entwicklungsprozess dieser Zeiträume wird gestört, wenn im jeweiligen Lebensabschnitt Forderungen an das Kind gestellt werden, die eigentlich erst in einem späteren Abschnitt ein selbstverständliches Thema wären.

In der KiTa ‚Unter den Weiden‘ sind drei Abschnitte aus dem Leben eines Kindes relevant, in denen es bestimmte Lerninhalte für die körperliche, vitale, kognitive und soziale Entwicklung einübt und

KONZEPTION



konsolidiert. Allen drei Bereichen ist eine deutliche Tagesstruktur mit konkreten Eckpunkten gemeinsam.

An diesen kann sich das Kind orientieren und sein Organismus kann einem Rhythmus folgen, der Gesundheit und Bildung ermöglicht.⁴

- die Entwicklung ‚Unter Drei‘
- die Entwicklung ‚Über Drei‘
- die Entwicklung ‚ab circa 5,5-6,0 Jahren

⁴ Meding, 2014,

KONZEPTION



Die Entwicklung ‚Unter Drei‘

In den ersten drei Lebensjahren entdeckt ein Kind seine Welt in der es sich als Mittelpunkt dieser Welt und des Geschehens erlebt. Neugierig untersucht es alles, was erreichbar ist mit Hilfe seines Mundes, seiner Hände und dem Geruchssinn. Es fühlt sich angezogen von allem, was es an Interessantem sieht und hört und macht sich ‚auf den Weg‘, es sich anzueignen und zu begreifen – mit allem, was ihm zur Verfügung steht. Es lernt:

- Wahrnehmungen mit seinen Sinnen: sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen
- Bewegungsabläufe wie krabbeln, laufen, selber essen
- sprechen: Dinge benennen, seine Wünsche zu äußern, seine Grenzen zu zeigen
- emotionale Wahrnehmung: Ausdrucksformen von Emotionen und ihren Folgen erkennen, lernen damit umzugehen und sie einzuschätzen
- Raum-Lage Verständnis und Orientierung

Zum Abschluss dieses Abschnittes kann es:

- seinen eigenen Körper ‚steuern‘ und es hat ein Bewusstsein für sein ICH gewonnen: Ich bin ..., ich kann ..., ich bin schon groß ...
- die Rituale und Regeln in der Gruppe einhalten: Die Tagesstruktur, das Miteinander in der Gruppe, gemeinsame Mahlzeiten am Tisch, Umgang mit Spielmaterialien,
 - sich selber an- und ausziehen – nur manchmal benötigt es noch Hilfe
 - eigenständig essen
 - etwas ‚wollen‘ und sich dafür teilweise mit großer Vehemenz einsetzen

Die Entwicklung ‚Über Drei‘

In den nächsten Jahren - ab Drei - ist das Thema ‚ICH‘: ‚Als Mittelpunkt meiner Welt begegne ich anderen, die auch etwas für sich behaupten = ICH habe damit zu leben, dass es andere gibt, die auch etwas wollen und vielleicht stärker oder schwächer sind als ich – es gibt das DU.‘

KONZEPTION



Aufbauend auf dem Gelernten des letzten Abschnitts, werden alle Fähigkeiten verfeinert und ergänzt. Das Lebensumfeld erweitert sich und es kommen neue Bereiche hinzu, die auch einzuüben und zu konsolidieren sind. Die Wahrnehmungen und Bewegungsabläufe werden komplexer. Der Bereich, in dem das Kind für sich Verantwortung übernimmt, wächst mit der Möglichkeit, die resultierenden Konsequenzen zu tragen: Rechte und Pflichten gehören zusammen (spielen und aufräumen, Akzeptanz und Toleranz)

- sie beginnen einzelne Körperteile getrennt voneinander zu bewegen⁵
- Mimik, Gestik, Körperhaltung und Sprache werden konkreter und variantenreicher
- gegenständliches Konstruieren und Darstellen ist zu beobachten und das Wissen, wie man Körper und Räumlichkeiten nutzen kann nimmt zu.⁶
- die non- verbalen Ausdrucksformen werden differenzierter, das Sprachverständnis ist ausgeprägter, die Artikulationsfähigkeit/ Ausdruck der Sprache steigt („Ich will ..., Ich brauche ..., Ich muss ...“)
- das Spiel miteinander bekommt einen anderen Stellenwert (es werden Freundschaften geschlossen, Spielideen ausgetauscht, Rollenspiele entwickelt)
- Ausdauer und Konzentration wachsen (Bilderbuchbetrachtung, Kreativität, Experimentieren)
- Schamgefühl, Körperbewusstsein, ästhetisches Empfinden entstehen
- Das Interesse für andere Kinder wird intensiver

⁵ Oberkörper, Unterkörper, Arme, Beine, letztlich das Handgelenk, können zunehmend getrennt voneinander gesteuert werden, ohne dass der gesamte Körper diesen Bewegungsablauf ‚mitmacht‘.

⁶ Sich im Raum orientieren können, Kinder bis drei bauen eher ebenerdig, danach wird in die Höhe gebaut

KONZEPTION



- die Umwelt und das soziale Umfeld werden differenzierter wahrgenommen, die Neugierde für die eigenen Interessensbereiche wächst (Natur, Biologie, Berufe, Technik, Physik)
- Komplexere Sinnzusammenhänge⁷ und Handlungsplanungen⁸ entstehen

⁷ Eine Pflanze braucht Wasser, nachts scheint der Mond

⁸ Was brauche ich zum Backen, was benötige ich wenn ich nach draußen gehe

KONZEPTION



Die Entwicklung ab 5,5 bis Schuleintritt

Der Körper hat seine ‚Form‘ geändert: Der Kopf ist deutlich gestreckt, die Proportionen haben sich verändert und sind proportional zu denen des Erwachsenen. Im Denken beginnt die Fähigkeit zur Abstraktion, Fragen und Antworten des Kindes sind deutlich unterschieden zu der Zeit / den Lebensabschnitten vorher.

In den folgenden Bereichen sind Veränderungen zu beobachten:

Kognitive Kompetenzen: Merkfähigkeit, Auffassungsgabe:

- Kann sich länger konzentrieren und Tätigkeiten zu Ende bringen
- kann Aufforderungen und Anweisungen verstehen und umsetzen
- beginnt sich für Buchstaben und Zahlen zu interessieren
- das Interesse an Sachthemen wird größer und differenzierter (z.B. Funktionsweisen über Landmaschinen)
- durch mehr Auffassungsgabe wird das Wissen komplexer
- malt detailliertere und naturgetreuere und für den Betrachter erkennbarere Bilder (Standlinienbilder)
- kann Inhalte von Erzählungen/Erlebtem verstehen und in der richtigen Reihenfolge wiedergeben
- kann Laute- und Lautverbindungen korrekt aussprechen

Bewegung:

- seine Bewegungsabläufe sind fließender
- kann länger aufrecht und ruhig auf seinem Stuhl sitzen

KONZEPTION



Sozial-emotionale Kompetenz:

- Konflikte werden zunehmend selber gelöst
- kann sich besser an Regeln halten, kann leichter Kompromisse eingehen
- Eigenständigkeit, Eigeninitiative und Eigenorganisation nehmen zu
- Frustrationstoleranz wird gestärkt⁹
- kann seine Gefühle benennen und deuten
- die Intrinsische Motivation¹⁰ wächst und ist belastbarer

Fazit

Das Gehirn des Menschen kann zum jeweiligen Entwicklungszeitpunkt NUR DAS, was im Sinne der Entwicklung für das Leben in einer Gemeinschaft auch tatsächlich sinnvoll ist. Es steuert seine Prozesse autonom nach Prinzipien, die sich im Verlauf der Evolution gebildet haben. Über den Willen hat der Mensch nur einen Einfluss über seinen Cortex und da wesentlich über die obere Schicht (1. Ebene) in der er Neues lernen kann.

Mit diesem interdisziplinären wissenschaftlich fundierten ‚Bild vom Kind‘, mit seinen Entwicklungsprozessen der ersten Lebensjahre, haben wir uns¹¹ für unsere pädagogische Arbeit für eine Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz entschieden.

⁹ kann verlieren, gibt nicht so schnell auf, wenn Etwas nicht gelingt

¹⁰ Die intrinsische Motivation entsteht aus dem eigenen Interesse und Freude an bestimmten Tätigkeiten. Intrinsisch motivierte Tätigkeiten werden – im Gegensatz zu extrinsischen Motiven – um ihrer selbst Willen durchgeführt und nicht, um eine Belohnung zu erlangen oder eine Bestrafung zu vermeiden.

¹¹ Das pädagogische Team der Kindertagesstätte „Unter den Weiden“ e.V.

KONZEPTION



Situationsorientierter Ansatz¹²

Der situationsorientierte Ansatz berücksichtigt, auf einem ganzheitlichen Menschenbild basierend, die soziokulturelle und psychologische Lebenswirklichkeit des Kindes, seiner Eltern sowie aller Personen, die in den kindlichen Entwicklungsprozess involviert sind.¹³ Aktuelle Erkenntnisse diverser Wissenschaften¹⁴ bilden hierbei die Grundlage der elementarpädagogischen Arbeit in der KiTa.

In dieser interdisziplinären Sicht auf das Kind in seiner Gesamtheit – so, wie es ist – sollen seine Selbst-, Sach- und Sozialkompetenzen auf- und ausgebaut werden. Um dieses zu gewährleisten sind nach dem humanistischen Menschenbild authentische Fachkräfte erforderlich, die bereit sind, sich selbst zu reflektieren, ihre eigene Persönlichkeit weiter zu bilden und im konstruktiven, kollegialen Miteinander Vorbild zu sein. In der Zusammenarbeit sind professionelle Ziele und ihre Umsetzung selbstverständlich, die durch transparente Arbeit und Qualitätsansprüche gekennzeichnet sind.

Auf der Grundlage des familienergänzenden Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages für das Kind, wird die Zusammenarbeit mit den Eltern als ‚**Erziehungspartnerschaft**‘ betrachtet. Sie ist durch eine Rollenverteilung gekennzeichnet, in der jede Seite – die Familie sowie die Kita – ihre eigenen Regeln und Strukturen festlegt, die durchaus voneinander abweichen können, jedoch gegenseitig unbedingt zu akzeptieren sind. Diese Akzeptanz des Unterschiedlichen ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, mit dem gemeinsamen Ziel, sich ‚für‘ das Kind einzusetzen. Wir sehen uns als Bündnispartner des Kindes. Unsere pädagogische Einstellung gibt die Konzeption, das Regelwerk, den Tagesablauf und die Authentizität eines jeden Erziehers der Einrichtung vor und muss nicht unbedingt mit den Strukturen des Elternhauses konform laufen.

¹² McGuire, B., Benkel, C. & Krenz, A. (2010). Der Situationsorientierte Ansatz auf den Punkt gebracht. In A. Krenz (Hrsg.), *Kindorientierte Elementarpädagogik. Frühe Bildung und Erziehung* (S. 110-117). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG.

¹³ Ders., S. 111.

¹⁴ Entwicklungspsychologie, Bildungsforschung, Bindungsforschung, Neurobiologie u.a.

KONZEPTION



Erziehungspartnerschaft definieren wir folgendermaßen:

- wir nehmen die Eltern als kompetente Partner des Kindes wahr
- eine offene Beziehung und vielfältige Kommunikation zwischen Erziehern und Eltern soll auf der Basis der gegenseitigen Akzeptanz und des Vertrauens geschehen
- das Wohl des Kindes soll dabei immer im Vordergrund stehen

Ziele, die wir uns für unsere Arbeit mit den Eltern als Erziehungspartnern stellen, formulieren wir folgendermaßen:

Die Mitverantwortung und Mitarbeit für die Entwicklung ihrer Kinder in der pädagogischen Arbeit hat einen hohen Stellenwert.

Konstruktive kollegiale Zusammenarbeit sind grundlegende Ansprüche an die entwicklungsfördernde Qualität. Ebenso ein gutes Vorbild.

Dass die Arbeit der Erzieherinnen in der Kita familienergänzend betrachtet werden muss und nicht familienersetzend, das muss den Eltern zukünftig noch bewusster transferiert und von diesen auch akzeptiert werden.

Eltern werden gern in Projekte eingebunden, eventuell als Fachmann oder –frau, um bestimmte handwerkliche Tipps zu geben oder zu Hause mit den Kindern gemeinsam auf die Suche nach einer Antwort zu gehen.

Verschiedene Formen der Elternarbeit werden angewendet¹⁵, um mit den Eltern zu kommunizieren, ihre Wünsche und Vorstellungen zu erfahren und mit Ihnen evtl. Vorgehensweisen in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder zu erörtern.

Das gemeinsame Ziel ist die Erziehung und Bildung des uns anvertrauten Kindes.

¹⁵ Beispiele Teil D Zusammenarbeit mit den Eltern

KONZEPTION



Dabei ist jedoch eine gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz von großer Wichtigkeit, um gemeinsame Ziele für das Kind zu erreichen.

Die Beziehung der Fachkräfte zum Kind sind die des **„Bündnispartners“**, die die Interessen des Kindes vertreten. Sie haben ihm gegenüber eine Fürsorgeverpflichtung, den **„Bedürfnissen des Kindes“** gerecht zu werden – es auch gegebenenfalls sogar vor den Eltern zu schützen. Die Bedürfnisse des Kindes sind hier zu verstehen als das, was Kinder benötigen, um sich seelisch, geistig und körperlich ‚gesund‘ zu entwickeln, unabhängig davon, was das Kind gerade selbst will.

Das kindliche Lernen soll im Alltagsgeschehen ‚nebenbei‘ erfolgen und möglichst viele Entwicklungsbereiche¹⁶ miteinander verknüpfen. Aus deren Erlebnissen, Erfahrungen, Interessen und Eindrücken, die sie über diverse Ausdrucksformen ausdrücken, werden durch Beobachtungen Themen erschlossen, die für das einzelne Kind relevant sind.

Aus den Beobachtungen und Ausdrucksformen¹⁷ der Kinder in der Gruppe, die bestimmte Themenschwerpunkte erkennen lassen, werden diese in Gesprächsrunden wie beispielsweise dem ‚Morgenkreis‘ kommuniziert und dann im Mitarbeiterkreis zu einem Projekt gestaltet, das über mehrere Wochen¹⁸ den Tag in der Kita dominiert und letztlich in einer ‚Auswertung‘ mündet, die beispielsweise ein Fest sein kann.

So entwickelt sich unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes, orientiert an seiner individuellen Lebenswelt, eventuell ergänzt durch Schlüsselsituationen, in den Projekten lebensnahes Lernen im Alltag.

¹⁶ Der Situationsorientierte Ansatz geht von neun Entwicklungsbereichen aus: Emotionalität, Soziabilität, Motorik, Motivation/Interesse, Fantasie, Kreativität, Intelligenz, Denkfähigkeit, Sprache/Sprechen., die möglichst in einem Projekt miteinander zu verbinden sind.

¹⁷ Die Ausdrucksformen des Kindes sind hier sein Verhalten, sein Spiel (in 14 Formen), seine Bewegung, seine Sprache, Malen, Zeichnen und Träumen.

¹⁸ Der Zeitrahmen für ein Projekt umfasst In der Regel mindestens sechs Wochen bis zu circa einem halben Jahr.

KONZEPTION



Praktische Umsetzung

Wir als Erzieherinnen der Kindertagesstätte „Unter den Weiden“, treten den Kindern und ihren Familien authentisch gegenüber und verstehen uns gleichzeitig als Beteiligte, Ansprechpartner, Impulsgeber, Beobachter und Moderatoren. Es ist uns ein besonderes Anliegen, die uns anvertrauten Kinder bei ihrer Auseinandersetzung mit der Umwelt zu unterstützen, wie gerade unser Schwerpunkt ‚Natur‘ in der Folge verdeutlicht.

Jede Erzieherin bringt ihre Persönlichkeit mit allen besonderen Fähigkeiten, aber auch Grenzen, in die pädagogische Arbeit mit den Kindern und ins Team ein. Als Bündnispartner sehen wir Sinnverbindungen zwischen dem was Kinder tun und was Kinder brauchen. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind und stellen ihre Potenziale in den Vordergrund. Durch das ‚Aufgreifen‘ und ‚Ernstnehmen‘ der individuellen Fähigkeiten und Interessen wird eine vertrauensvolle Basis geschaffen. So wird Lernfreude geweckt und Bildungsprozesse erlebt. **Es geht jedoch nicht darum was die Kinder wollen, sondern was sie für ihre seelische, körperliche und geistige gesunde Entwicklung brauchen.**

Bei uns gibt es keine alters- oder geschlechtsspezifische Rollenzuweisung, unabhängig von Nationalität, Kultur, Religion, und gesellschaftlicher Stellung. Diese Möglichkeit bietet jedem Kind jeder Altersstufe voneinander zu lernen.

Zum Experimentieren und Forschen steht in jeder Gruppe eine Vielfalt an Materialien frei zur Verfügung, um die Welt zu erkunden. Durch das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit erkundet jedes Kind so individuell seinen Erlebnisraum. Wir bieten den Kindern altersentsprechend und situationsgerecht Bildungsimpulse und schaffen Zugang, die Lebenswelt eigenständig erforschen zu können. Sie lernen ihre Lebenswelt altersentsprechend zu verstehen und in ihrem Rahmen selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Ein hohes Maß an Partizipation¹⁹ /gemeinsames Aushandeln und Vereinbaren von Regeln unter Berücksichtigung von Werten und Normen bestimmen unseren Tagesablauf. Grundvoraussetzung hier-

¹⁹ Siehe Das Kind im Zentrum der pädagogischen Arbeit

KONZEPTION



für sind klare Grenzen, Regeln, Sicherheit, Geborgenheit, Klarheit und Struktur. Nur auf diesem Wege ist eine gegenseitige Akzeptanz und Toleranz möglich.

Nicht immer sind alle Kinder gleichermaßen an einem Projekt beteiligt. Projekte finden in der Gesamtgruppe, in Kleingruppen oder Gruppenübergreifend statt. So unterschiedlich und individuell die Gruppen auch sind, so verschieden und den jeweiligen Interessen angepasst, können Projekte sein.

Beispiel(e) aus dem Bereich ‚Unter-Drei‘

Projekt bei der Phase des Zusammenwachsens in der U3 Gruppe

Es fand in der U3 Gruppe ein Projekt zum Thema „Meine Gruppe und Ich“ statt. Unser Ziel war es, das Zusammenwachsen in der Gruppe zu fordern und zu stärken.

Gemeinsam mit Eltern und Kindern gestalten wir „Ich-Bücher“. Fotos, Erinnerungen und besondere Momente aus dem familiären Umfeld der Kinder werden in einem eigenen Buch zusammengefasst. Gerade in den anfänglichen Trennungsphasen von den Eltern war dieses Buch ein ständiger Begleiter. In der Gemeinschaft präsentieren die Kinder voller Stolz einen Teil von zu Hause, z.B. ihre Mama, die Oma, ihr Zimmer oder die Kuscheltiere.

Gemeinschaftscollagen mit Finger, Hand und Fußabdrücken und immer wiederkehrende Fotos der Kinder stellten so auch bildlich die Gemeinschaft im Gruppenraum dar. Täglich wiederkehrende Rituale wie Lieder, Gedichte und Fingerspiele sowie gemeinsame Exkursionen in Wald und Feld ließen die Gruppe immer mehr zusammen wachsen. Der ständige Austausch und das sprachliche Begleiten von Auseinandersetzungen, Erlebnissen, Alltagssituationen (Mittagessen, Wickelzeit) stärkten unsere Gruppe. Das Projekt hat unter Einbeziehung weitere kleinere Projekte, (z.B. Farben und Formen - die Gruppe das gesamte Kindergartenjahr begleitet.)

Experimentieren und Forschen:

Da Kinder im U3 Bereich gern forschen und experimentieren bieten wir regelmäßig Aktionstabletts an. Diese sind jeweils mit unterschiedlichen Materialien ausgestattet z.B. Strohhalme, Küchenutensilien, Reis, Nudeln, Schläuche, Schrauben und Muttern.

KONZEPTION



Sie regen die Kinder an ‚etwas‘ auszuprobieren, stimulieren die Phantasie, fordern die Kindern in ihren feinmotorischen Fähigkeiten, im mathematischen und physikalischen Bereich.

Mehrere Kinder interessierten sich sehr für Schraubverschlüsse und für das Umfüllen von Flüssigkeiten. So entstanden einerseits eine ‚Aktionsecke‘ mit ganz vielen Behältnissen und andererseits daraus ein Projekt ‚vergleichen, umfüllen und schrauben‘.

Beispiele ‚Über Drei‘

Durch unsere gezielten Beobachtungen sahen wir, das die Kinder sich während des Gruppenalltags in wilde Tiere z.B. Löwen, Tiger, Elefanten etc. verwandelten, aber auch in Pferde, die immer wieder über einen selbstgebauten Parcours sprangen. Sie bauten sich eine eigene Manege auf dem Gruppenteppich, wählten ihre Zirkusrollen selber aus und organisierten ihr Spiel. Alle Kinder, die wollten, wurden ins Spiel mit einbezogen. Die Kinder zeigten über einen längeren Zeitraum ein großes Interesse an diesen Aktivitäten. Dies nahmen wir zum Anlass für unsere Gruppe das Thema „Zirkus“ auszuwählen.

Zu diesem Projekt haben die Kinder Lieder gesungen, Zirkusnummern entstehen lassen, Kostüme, Plakate, Tiere usw. gebastelt, Manegen gebaut. Das Projekt begleitete die Gruppe das gesamte Kindergartenjahr und wurde mit einer großen Zirkusvorstellung vor Zuschauern (Eltern)beendet.

KONZEPTION



Das Kind im Zentrum der pädagogischen Arbeit²⁰

Bei dem in unserer Kita gewählten pädagogischen Ansatz steht ‚das Kind‘ im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit für das sogenannte ‚Kindeswohl‘²¹. Um dieses Kindeswohl umzusetzen bedarf es einiger Grundbedingungen auf rechtlicher, sozialer und gesundheitlicher Ebene.

Kinder- Rechte:

Die Rechte des Kindes sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz [KJHG] und in der UN-Kinderrechtskonvention²² definiert. Kinder haben somit das Recht auf:

- gewaltfreie Erziehung: Jedes Kind soll vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung geschützt werden
- körperliche Unversehrtheit und ein gewaltfreies Leben
- individuelle, altersentsprechende Entwicklung
- den eigenen Entwicklungsweg in Begleitung der Erzieherinnen als Bündnispartner
- einen eigenen Zeit Rhythmus
- Krankheiten, die sie in Ruhe auskurieren können
- Fehler zu machen und Geheimnisse zu haben
- Neugier, Freude, Traurigkeit, Wut, Frust und andere Gefühle

²⁰ Recht des Kindes §1631, Abs. 2 BGB

²¹ Kindliche Grundbedürfnisse /das gesamte Wohlergehen im Hinblick auf Bindung, Pflege, Betreuung, Versorgung, Erziehung und Kontinuität

²² Die UN-Kinderrechtskonvention ist weltweit die entscheidende Charta für alle Organisationen und Personen, die sich für Kinder und Jugendlichen einsetzen.

KONZEPTION



- Bewegungsfreiraum und Begrenzung
- eine eigene Meinung, die sie deutlich äußern dürfen

Partizipation

Partizipation bedeutet die Mitwirkung und Mitbestimmung des Menschen an demokratischen Entscheidungen, die das eigene Leben und das der anderen in der Gemeinschaft betreffen. Jeder – auch das Kind - trägt seinen Teil zum Gelingen des Gruppenlebens bei.

Die Beteiligung und Mitwirkung aller Kinder an der Gestaltung des Gruppenlebens im Tagesablauf ist Teil unseres pädagogischen Ansatzes. Hierbei sind uns folgende Aspekte besonders wichtig:

- das Recht der Kinder ihre Meinung frei zu äußern und angemessen zu vertreten (z.B. Projektbestimmung - was beschäftigt die Kinder im Moment sehr? Wie möchten sie das umsetzen? Welche Ideen haben sie?- Kinder treffen sich auf dem Teppich zur Kinderkonferenz und beraten über aktuelle Situationen – usw.)
- die Selbstbestimmung (Wo spiele ich? Mit wem spiele ich? Was spiele ich?)
- Unterstützung in der Selbständigkeit (z.B. alleine anziehen und ausziehen, Tisch decken usw.)
- Forderung in der Bewältigung von Konflikten (selbständige Gespräche über das Verhalten der am Konflikt beteiligten Kinder führen; Hilfe nur im Notfall anbieten – Lösungsvorschläge gemeinsam erarbeiten, usw.)
- Vermittlung und Erlernen von Akzeptanz anderer Meinungen und Standpunkte (Kinder sollen ihr „gegenüber“ aussprechen lassen und zuhören – auch die eigenen Bedürfnisse unterordnen)

Aufgrund der täglich erlebten Partizipation spüren und erleben die Kinder unmittelbar, wie ihr Verhalten das Miteinander in der Gruppe beeinflusst und das sie zum Gelingen beitragen können. Sie lernen Anderen zuzuhören und selber gehört zu werden. Ihr Selbstbewusstsein und die Akzeptanz für andere werden gestärkt und ihr Gefühl für die Gruppenzugehörigkeit wächst.

KONZEPTION



Beschwerdemanagement²³

Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde das Beteiligungs- und Beschwerderecht der Kinder in den Einrichtungen im SGB VIII²⁴ konkretisiert. Das Recht der Beschwerde muss auch in Kindertagesstätten gewährleistet sein. Dieses Recht kann jeweils in der dem Entwicklungsstand des Kindes angemessenen Form, durch dieses selbst oder durch seinen gesetzlichen Vertreter, wahrgenommen werden.

Die Möglichkeit der Beschwerde für Kinder erfordert von Fachkräften Respekt gegenüber den Empfindungen der Kinder und die Einsicht, dass es auch von Seiten der Erwachsenen Unvollkommenheit, Fehlverhalten, Misslingen und Verbesserungsmöglichkeiten der Arbeit gibt. Nur auf dieser Grundlage können Kinder erfahren, dass

- sie Beschwerden äußern können,
- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht werden,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Seiten der Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden.

²³ Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter „Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen“, 1. Arbeitstagung

²⁴ Das SGB VIII ist die Gesetzessammlung der Kinder und Jugendhilfe

KONZEPTION



Inklusion²⁵ und Integration²⁶

Die bisher praktizierte Integration von Kindern wurde um die der Inklusion ergänzt.

In unserer Einrichtung werden Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen angenommen und betreut.

Wir respektieren und akzeptieren die Stärken und Schwächen eines jeden Kindes. Das respektvolle Miteinander ist daher Grundvoraussetzung unserer täglichen Arbeit. Dadurch legen wir den Grundstein für das spätere Leben und das Zurechtfinden in unserer Gesellschaft.

In unserer Einrichtung werden beispielsweise Kinder mit Sprachauffälligkeiten, sozialen Auffälligkeiten, Wahrnehmungsstörungen sowie auch bei besonderen Begabungen usw. gefordert und gefördert. Daher liegt es uns als Team sehr am Herzen, unter Berücksichtigung aller unterschiedlicher Entwicklungsstände und Gruppenaktivitäten wie das gemeinsame Spiel so zu planen, zu strukturieren und zu gestalten, dass alle Kinder daran teilhaben können.

Hierbei sind uns folgende Aspekte besonders wichtig:

- ein liebevolles und wertschätzendes Miteinander mit der Akzeptanz der Andersartigkeit
- Vermittlung und Einhaltung von Regeln und Grenzen
- Stärkung der Ausdauer und Konzentration
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Forderung und Förderung der Selbständigkeit
- [Gegenseitige Hilfsbereitschaft]?

Ein stetiger Austausch zwischen Eltern, Erziehern, Therapeuten, Beratungsstellen und Ärzten bilden, soweit erforderlich, das Netzwerk unserer Einrichtung um unsere Ziele umzusetzen.²⁷

²⁵ Inklusion ist für uns ...

²⁶ Integration ist für uns ...

²⁷ Kooperationspartner finden Sie unter Punkt 18.1.

KONZEPTION



Schlaf²⁸

Regelmäßigkeiten für Essen, Schlaf- und Ruhezeiten sowie ein für das Kind angemessener Zeitrhythmus im gestalteten Erfahrungsraum (zu Hause und in der Kita), haben eine positive Wirkung auf die Entwicklung des Kindes. Es ist für eine zeitliche Orientierung besonders in den ersten sechs Lebensjahren auf regelmäßige Routinen und Zuverlässigkeit in einem sich wiederholenden Tagesverlauf angewiesen.

Feste Schlafzeiten, eingebunden in eine rhythmische Struktur des Tages sind auch eine wesentliche Voraussetzung für das selbstverständliche „Ins-Bett-gehen“ des Kindes, ob am Tag oder für die Nacht.

Die Schlafdauer ist altersabhängig und reduziert sich von anfänglichen 16 Stunden, bei einem Rhythmus von Schlafen und Wachen von ungefähr 4 Stunden in den ersten 8-12 Lebenswochen, auf weniger als 12 Stunden im Alter von 4 Jahren. Erst mit 10 Jahren liegt die Schlafdauer bei durchschnittlich unter 10 Stunden. Auch das ‚Schlafhor‘ ist altersabhängig und verschiebt sich etwas, genetisch bedingt, bei Eulen und Lerchen. Eulen sind später und Lerchen früher, beim Einschlafen und Aufwachen, bezogen auf die „normalen“ Rhythmen, passen sich in der Gruppe jedoch aneinander an. Ist der Zeitpunkt für das Schlafen verpasst, so öffnet sich das „Schlafhor“ erst wieder altersabhängig nach ungefähr 50-70 Minuten, was für die Ausnahmen im Alltag zu berücksichtigen ist.

Der Mittagsschlaf oder die Mittagsruhe selbst, sorgt im kindlichen Tagesverlauf für einen deutlichen Wechsel zwischen Aktivitäts- und Ruhezeiten, verhindert oder mildert kindliche Überdrehtheit und korrigiert kleine Abweichungen von der Synchronisation der biologischen Rhythmen.

Neben der Verankerung der geübten und erlebten diversen Lerninhalte, regeneriert sich im Mittagsschlaf, in 60-90 Minuten nachweisbar die Retina (Netzhaut) und damit das visuelle System. Zudem ist

²⁸ Meding, Marlene (2014): Wenn Kinder schlafen ... Zur Bedeutung des Schlafs für die vitalen, kognitiven und sozialen Prozesse bei Kindern bis zum sechsten Lebensjahr. Der Versuch einer Handlungsanleitung. Salzkotten: Helenos Verlag.

KONZEPTION



unabhängig vom Essen im Mittagstief, der Kreislauf sehr labil und Aktivitäten fordern den Organismus die er nur mit hohen vegetativen Kosten erbringen kann.

Der Schlaf an sich, scheint in seiner komplexen Bedeutung für die vitalen, kognitiven und sozialen kindlichen Prozesse unterschätzt zu sein. Ihm im Alltag wesentlich mehr Aufmerksamkeit zu schenken und seine Wirkungen zu nutzen, sehen wir zum Wohl des Kindes als unsere Aufgabe.

Gesundheit²⁹ und Krankheit³⁰

Gesundheit und Krankheit sind selbstverständlicher Teil eines jeden Menschen. Im Organismus entstehen beispielsweise immer wieder Fehler bei den Steuerungs- und sonstigen organismischen Prozessen³¹, die zur Disbalance führen können, und durch körpereigene Immunabwehr und Regelsysteme korrigiert werden. Ist jedoch die Immunabwehr geschwächt oder wie in den ersten Lebensjahren noch ‚unwissend‘, oder wenn die Regelsysteme gehindert werden, kann es zu Störungen der Gesundheit oder auch zur Krankheit kommen. Für die Beseitigung der Störungen oder der Krankheit

²⁹ Definition der Weltgesundheitsorganisation [WHO] von Gesundheit: Gesundheit ist ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur die Abwesenheit von Krankheit oder Gebrechen.

Die richtige bibliographische Zitat für die Definition ist: Präambel der Verfassung der Weltgesundheitsorganisation als von der Internationalen Gesundheitskonferenz angenommen, New York, Juni 19-22, 1946; unterzeichnet am 22. Juli 1946 von den Vertretern von 61 Staaten (Offizielles Protokoll der Weltgesundheitsorganisation, Nr. 2, Seite 100) und in Kraft getreten am 7 April 1948. Die Definition ist seit 1948 unverändert.

³⁰ Definition von Krankheit: Krankheit (mittelhochdeutsch krancheit, krankheit; [wird so, wie korrigiert, geschrieben] synonym zu Schwäche, Leiden, Not, Kränkung) ist die Störung der Funktion eines Organs, der Psyche oder des gesamten Organismus. Krankheit wird oft im Gegensatz zu Gesundheit definiert. Die Übergänge zwischen „Gesundheit“ und „Krankheit“ sind fließend. Der Begriff ‚Befindlichkeitsstörung‘ hat sich für Einschränkungen des Wohlbefindens ohne objektivierbaren medizinischen Krankheitswert eingebürgert. Eine Systematik ist die Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD).

³¹ Verschiedene komplexe Systeme interagieren miteinander wobei jede Komponente ihre eigene Dynamik besitzt und zum Gesamtsystem beiträgt. Eine Störung in einer einzelnen Komponente hat zur Folge, dass das gesamte funktionelle System fehlfunktioniert. Von welcher Art die Beeinträchtigung sein wird, hängt davon ab, welcher Teil des Systems gestört ist.

KONZEPTION



benötigt der Organismus bestimmte Rahmenbedingungen, die zu gewährleisten sind, um eine ‚Gesundung‘ zu ermöglichen und zu erhalten.

Unser tägliches Miteinander in der Kita orientiert sich - nach wissenschaftlichen Erkenntnissen - an ‚gesunden‘ Rahmenbedingungen:

- so sind eine klare Tagesstruktur mit gemeinsamen festen Schlaf- Ruhezeiten,
- eine, am kindlichen Organismus ausgerichtete, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung,
- ausreichende Bewegung, besonders an der ‚frischen Luft‘ mit der Helligkeit des Tageslichtes³²
- sowie auch das Erlernen von Körperhygiene

erforderlich für ein Gelingen. Kinder erleben und genießen durch die Praxis in der Kita eine Gesundheitsförderung, und ihr Organismus kann so die relevanten Rhythmen einüben und erlernen, die als Weichenstellung für eine gesunde und chancenreiche Zukunft relevant sind.

Gesundheit ist nach unserem Verständnis jedoch nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern auch die aktive Teilhabe an einem Leben in der Gemeinschaft der Kita. Ist die Gesundheit eines Kindes gestört oder ist es krank, dann ist auch der Umgang mit Krankheiten zu erlernen! Dies beinhaltet aus der Perspektive des Rechts, dass Recht des Kindes auf Genesung. Aus der Perspektive der ‚Bündnispartnerschaft‘ behält sich die Einrichtung vor, dass die jeweiligen Erzieherinnen entscheiden, ob das Kind gesund genug ist, am Alltag in der Kita teilhaben zu können.

Nur ein Kind mit einem Wohlbefinden für Körper, Seele, Geist und das soziale Miteinander ist gesund und in der Lage, den Kita-Alltag zu bewältigen und erfolgreich, spielerisch zu lernen.

³² Zur ausgewogenen Tag-Nacht-Rhythmik ist der deutliche Hell-Dunkel-Unterschied wesentlich

KONZEPTION



Eingewöhnung³³ in unsere Einrichtung

Mit dem Eintritt in unsere Einrichtung beginnt ein neuer Lebensabschnitt für die Kinder und ihre Eltern. Damit ein guter Start in diesen neuen Lebensabschnitt in der für das Kind vorgesehenen Gruppe gelingt, müssen verschiedene Aspekte berücksichtigt werden.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern beginnt mit dem Erstkontakt. In einem ersten Anamnese³⁴ Gespräch tauschen wir uns über alle relevanten Themen bezüglich des Kindes und des Kita-Alltages aus und planen die individuelle Eingewöhnung gemeinsam.

Wir stellen sicher, dass das Kind von Beginn an einen verlässlichen Rahmen vorfindet, in dem es sich wohlfühlt und sich entfalten kann. Die Eingewöhnungszeit bietet die Zeit und den Raum, Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen, die von nun an wichtige Bezugspersonen sind.

In den Regelgruppen (2 – 6 Jahre) bedarf es meist bei der Eingewöhnung einer von den Eltern weniger intensiven Begleitung: Einige Kinder kennen die Einrichtung bereits durch ihre Geschwisterkinder, bei anderen Kindern unterstützen ältere Kinder in der Gruppe den Übergang in die Gemeinschaft und erleichtern so den Aufbau tragfähiger Beziehungen. Die Trennungsphase kann daher in der Regel eher abgeschlossen werden.³⁵

Es sind drei Phasen der Eingewöhnung des Kindes in die Kita zu unterscheiden:

- Die ersten drei Tage als Grundphase
- Die Phase der Trennung von der Begleitperson
- Dritte Phase: die erste Zeit in der Kita

³³Auszüge aus unserem Eingewöhnungskonzept finden Sie im Anhang

³⁴ Mit dem Anamnesebogen werden die bisherige Entwicklung und individuellen Besonderheiten des Kindes erfragt.

³⁵ Siehe Eingewöhnungskonzept.

KONZEPTION



Dritte Phase der Eingewöhnung ‚Unter Drei‘

Um die Phase drei der Eingewöhnung im U3-Bereich liebevoll zu begleiten, knüpfen wir an den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kleinen an.

So kann das morgendliche Ritual z. B. das Beobachten der Windräder, das Zählen der vorbeifahrenden Traktoren, ein immer wiederkehrender „Kniereiter“ oder auch eine Kuschelrunde sein.

Auch ein mitgebrachtes Kuscheltier, ein Kuscheltuch, Fotos der Eltern oder auch der Schnuller helfen den Kindern sich sanft an den Kindergartenalltag zu gewöhnen.

Dritte Phase der Eingewöhnung ‚Über Drei‘

Den jeweiligen Interessen des Kindes angepasst bieten wir Spiele, verschiedene Spielecken und Bewegungsmöglichkeiten an, in denen sich das Kind ausprobieren und selbstbestimmt spielen kann. Wir sind Begleiter und bieten uns auch als Spielpartner an. Wir gehen auf die Wünsche des Kindes ein und geben ihm Raum für seine eigenen Ideen. So entsteht mit der Zeit ein vertrauensvolles Verhältnis und das Kind fühlt sich sicher und geborgen in seiner Gruppe.

Projektarbeit

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Projektarbeit. Die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Kinder werden bei der Themenauswahl berücksichtigt, da wir die Ideen und Interessen der Kinder aufgreifen.

Projektarbeit beinhaltet geplante, gemeinsame Lerninhalte zu einer bestimmten Thematik über einen längeren Zeitraum(es kann beispielsweise über Wochen oder Monate laufen). Die Kinder bearbeiten in Projekten ihren Alltag mit ihren Fragen, Interessen, Problemen, Gefühlen und Bedürfnissen. Kinder können auf diese Weise in größeren Sach- und Sinnzusammenhängen selbstständig und ganzheitlich Lernen. Wir unterstützen sie bei der Umsetzung und geben ihnen Hilfestellung dabei, wenn sie gemeinsam an einem Thema arbeiten.

Projekte können in Kleingruppen, gruppenintern aber auch gruppenübergreifend durchgeführt werden.

KONZEPTION



Projektarbeit heißt für uns:

- Die Kinder im Kindergartenalltag (im Spiel) beobachten, um ihre Interessen aufzugreifen,
- aus den Beobachtungen gemeinsam mit den Kindern ein Thema entwickeln,
- für jedes Alter entsprechende Inhalte? zu erarbeiten,
- die Kinder können die Inhalte und den Weg mitbestimmen,
- wir suchen gemeinsam nach Lösungswegen um für die Gruppe zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen

Beispiele für Kinder ‚Unter Drei‘

In der U3 Gruppe entwickelte sich durch intensive Beobachtung, ein Projekt zum Thema „Wahrnehmung“.

Die Kinder der U3 Gruppe intensivieren ihre Lern-und Sinneserfahrungen besonders in der Natur (Wald, Felder und Bauernhöfe). Hier sammelten sie verschiedene Naturmaterialien wie Holz, Tannenzapfen, Eicheln, Steine, Stroh usw. Daraus gestalteten wir dann gemeinsam eine Fühlwand und ein Barfußpfad wurde gefüllt.

Durch aufmerksames Hören, nehmen die Kinder viele verschiedene Laute von Tieren, Flugzeugen, Traktoren, Wassertropfen usw. wahr.

Auch die Gerüche auf dem Bauernhof wurden unterschieden: Der Duft von Blumen, Kräutern und aus den verschiedenen Ställen (Pferdestall, Schweinestall)

Ergänzend dazu gab es verschiedene Geschmacksspiele um die Lebensmittel besser kennen zu Lernen. Die Kinder differenzierten so auch Farben und Formen der unterschiedlichen Obst und Gemüsesorten. Alle Aktivitäten wurden sprachlich intensiv begleitet um aus eigener Erfahrung gelerntes, zu intensivieren. Hier werden alle Entwicklungsbereiche angesprochen und die Kinder erleben eine ganzheitliche Entwicklung.

KONZEPTION



Beispiel für Kinder ‚Über Drei‘

Durch intensive Beobachtung bemerkten wir, dass unsere Kinder immer wieder Spaß und Freude am Sortieren des jeweils angebotenen Materials für unsere Aktivitäten hatten.

Daraus entstand das Projekt „Ordnen, Kramen und Sortieren“. Unter diesem Thema boten wir Möglichkeiten und Impulse z.B. Steckspiele mit Steinchen in verschiedenen Farben und Größen, Die Kinder haben sich selber nach Alter, Größe, Haarfarbe usw. sortiert, Bauklötze wurden sortiert, Jahreszeiten, Monate, Tage und vieles mehr. Die Kinder konnten ihre Fähigkeiten vertiefen und ausleben.

So experimentierten die Kinder beispielsweise viel mit Mengen, Längen, Formen, Farben und Größen, sowie mit verschiedenen Materialien z.B. Trichter, Messbecher, Farbtafeln, Perlen, Flüssigkeiten, Sand, Tiere usw.

Durch das Experimentieren stellten die Kinder Mengen und Größenunterschiede fest, festigten Chronologie und erweckten ihre mathematischen Grundkenntnisse.

KONZEPTION



Entwicklungsbereiche in der Pädagogischen Arbeit

Im Blickpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht, wie das Kind in der aktiven Auseinandersetzung mit seiner Umgebung auf der Grundlage seiner bisherigen Lebenserfahrungen, in seinen (Selbst-) Bildungsprozessen von uns Erzieherinnen begleitet und unterstützt werden kann.

Bildungsprozesse entstehen auf der Grundlage von Selbstbildungspotenzialen, die jedes Kind von Geburt an mitbringt, in den täglichen interaktiven Beziehungen und Situationen. Wir fordern die Kinder individuell und ganzheitlich in ihrer Persönlichkeit heraus und orientieren uns dabei an den Bildungsgrundsätzen NRW.

Aufgrund unseres Standortes und der Umgebung der Einrichtung, nutzen wir die Natur, um alle Bildungsbereiche in ihrer Komplexität für die Kinder erfahrbar werden zu lassen.

Natur als pädagogischer Schwerpunkt

Bildung gelingt dann, wenn die Natur als Lehrmeister, als Erfahrungsraum, als Lernangebot einbezogen wird. Kinder sollen die Möglichkeit haben Naturprozesse (Jahreszeiten) wahrzunehmen und zu beobachten. Der Schutz und der Erhalt der Natur, sowie der Einklang zwischen Natur, Mensch und Tier soll den Kindern nahe gebracht und vermittelt werden.

Die Naturbegegnung an sich spricht das kindliche Bedürfnis nach Bewegung an. Es beansprucht alle Sinne, veranlasst zu eigenständigem Handeln, Entdecken und Forschen. Die Natur bietet eine anregende Fülle von Beobachtungs- und Spielmöglichkeiten, Erfahrungen in dieser natürlichen Umgebung ermöglichen ein ganzheitliches Lernen, das auch auf andere Lebensbereiche übertragen werden kann.

KONZEPTION



Beispiele für ‚Unter Drei‘ und ‚Über Drei‘

Wir gehen mit unseren Kindern auf Entdeckungsreise durch die Natur, indem wir ausgiebige Spaziergänge durchführen und die Umgebung zu jeder Jahreszeit erkunden.

Die Kinder erleben wie die Felder bestellt und abgeerntet werden. Z. B. Besuche auf dem Spargelhof und bei den Obstbauern, bei denen die Kinder selbst Spargel stechen oder Äpfel ernten können und deren Verarbeitung kennenlernen. Nahegelegene Tiergehege besuchen wir bei unseren Entdeckungsreisen durch die Natur. Wir können dort verschiedene Tiere (Schweine, Schafe, Kühe, Esel, Pferde....) sehen und zuschauen wie sie gefüttert und betreut werden.

Einmal in der Woche besuchen wir den nahegelegenen Wald. Gerade der Wald bietet eine Fülle von Erfahrungsmöglichkeiten, die alle Sinne ansprechen.

Indem die Kinder den Wald erobern, erfahren sie viele Dinge, die für ihr Leben von Bedeutung sind. Das soziale Leben in der Natur fördert Selbstständigkeit, Kompetenz und Verantwortung der Kinder. Der Aufforderungscharakter der Natur setzt Phantasie und Kreativität für neue, ungewöhnliche Spielideen frei.

Der Wald fordert zur Eigentätigkeit heraus. Die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien ist für Kinder immer interessant und verschafft ihnen langanhaltende Eindrücke. Sie nehmen das Zwitschern der Vögel wahr und die unterschiedliche Konsistenz des Waldbodens.

Die Kinder organisieren ihr Waldleben selbst und sind stolz darauf.

Beim Balancieren über Baumstämme und Überqueren von Gräben können die Kinder ihren Gleichgewichtssinn trainieren. Sie klettern auf Bäume, befühlen Beeren, Blumen und Laub. Sie toben sich beim Fangen spielen aus und lernen sich zu orientieren.

Natürlich bietet der Wald auch Rückzugsmöglichkeiten. Vor allen Dingen fordert er aber zu gemeinsamen Handlungen heraus. Eine Idee entsteht und schon helfen alle Kinder bei der Umsetzung z.B. beim Hüttenbau oder beim Entstehen einer Feuerstelle.

KONZEPTION



Spiel

Spiel ist die kindliche Form des Lernens. Alle Erfahrungen, die die Kinder erleben, verarbeiten sie durch das tägliche Spiel. Das Spiel stellt eine der Haupttätigkeiten im Alltag des Kindes dar. Ihr praktisches „Tun“ für sich allein oder als Teil der Gemeinschaft, führt zu emotionalen, sozialen und kognitiven Lernprozessen. Ihr spontanes Bedürfnis sich aktiv mit der Umwelt auseinander zu setzen, führt zu Erkenntnisprozessen mit denen sie ihre Persönlichkeit entwickeln. Einerseits ist Spielen für uns Erzieher ein didaktisches Mittel, andererseits auch Erziehungsziel. Vor allem sind wir ständiger Beobachter. Wir beobachten die Kinder in jeder Spielphase und nehmen wahr, womit sich die Kinder beschäftigen. Die Ergebnisse der Beobachtung lassen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse und die individuelle Entwicklung zu. Sie werden im Team besprochen und sind u.a. Grundlage für Projekte/Angebote.

So ist beispielsweise das Freispiel nicht ein ‚bloßes gewähren lassen‘, indem das Kind das tut, was es will, sondern es dient dazu, ‚Meister seiner selbst zu sein‘ und Verhaltensregeln einhalten zu können, die ein geordnetes Spiel der Einzelnen wie der Gruppe zulässt. Es ist eine Freiheit die Bindungen eingeht und Begrenzungen akzeptiert. Dabei haben die Erzieherinnen nicht die Rolle des Spielpartners, sondern die des Impulsgebers, Schlichters und Unterstützers, da wir jederzeit auch Ansprechpartner sind.

Die Sensibilität für den Erwerb bestimmter Kompetenzen kann sich erst auswirken, wenn dem Kind in der vorbereiteten Umgebung die Freiheit gegeben wird:

- sich seine Arbeit selbst auszusuchen
- zu entscheiden ob es alleine oder mit anderen spielen will
- seine Spielpartner selbst auszuwählen
- das Zeitmaß für die Beschäftigung mit einer gewählten Tätigkeit selbst zu bestimmen

Spiele bzw. Materialien sind nur einmal oder in begrenzter Anzahl vorhanden, um die gegenseitige Absprache unter den Kindern erforderlich zu machen.

KONZEPTION



Beispiel aus dem Bereich ‚Unter Drei‘

In der U3-Gruppe bieten wir den Kindern zusätzlich zu Spielmaterial wie Bausteinen, Puppeneckenmaterial, Bücher, etc., auch wertfreie Materialien an. Diese gibt es in Form von Schüttelflaschen, Aktionswannen, Decken und Kissen, Papprollen, Kastanien, Kartons zum Stapeln und verstecken etc.

Wertfreies Material bietet den Kindern Raum, der Fantasie freien Lauf zu lassen.

Beispiel aus dem Bereich ‚Über Drei‘

Auch in den Ü3 Gruppen findet sich wertfreies Material wieder. Hier stehen Naturholzbausteine, Sandkiste mit Trichtern, Schläuchen, Sieben oder Muggelsteinen zur freien Verfügung.

In der Igelgruppe und derzeit in der Fuchsgruppe, dürfen die Kinder einmal in der Woche ein Spielzeug von zu Hause mitbringen.

Sie lernen für ihr Spielzeug Verantwortung zu übernehmen und es mit anderen Kindern zu teilen.

In einer Spielzeugvorstellungsrunde kann das Kind sein Spielzeug den anderen Kindern im Kreis vorstellen. Dadurch wird die Sprachentwicklung unterstützt und das Vorstellen vor einer Großgruppe fördert die Selbstsicherheit. Die Kinder haben auch die Möglichkeit ihr Spielzeug in die Mitte des Kreises zu legen, damit es in einer Spielzeuggeschichte benannt wird. Die Kinder erfinden Geschichten in denen die Spielzeuge eine Rolle oder Funktion bekommen oder einfach eingebunden werden (Z.B. wird die Puppe das Mädchen das im Garten spielt oder der Traktor fährt vorbei)

Zwei Kinder aus unserer Gruppe wechseln sich dabei mit dem Erzählen ab. Durch das freie Erzählen wird die Phantasie beim Kind angeregt und es lernt Gedanken in Worte zu fassen. Die restlichen Kinder im Kreis hören aufmerksam und gespannt zu.

Die Hasengruppe hat vom Spielzeugtag Abstand genommen, da die Kinder in dieser Gruppe deutlich jünger sind und die erforderlichen sozialen Kompetenzen dementsprechend noch nicht ausgereift und vorhanden sind.

KONZEPTION



Sprache

Jeder kann täglich erfahren, wie bedeutsam Sprache ist. Sich verständigen und einander verstehen, komplexe Sachverhalte nachvollziehen und reflektieren: Das alles erfordert gute sprachliche Fähigkeiten. Die sprachliche Entwicklung nimmt im pädagogischen Alltag einen hohen Stellenwert ein. Der kindliche Spracherwerb vollzieht sich über mehrere Jahre und ist abhängig von einer sprachanregenden Umgebung.³⁶

Die Sprachbildung und Sprachentwicklung sind wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit und unseres Alltages. Beim Spielen, Singen, Turnen, Erkunden, Basteln oder beim Wickeln, sowie beim Betrachten von Bilderbüchern – immer begleitet uns die Sprache. Bilderbücher haben in der Sprachentwicklung einen besonderen Stellenwert, daher nutzen wir dieses Medium täglich in unserer Einrichtung, um mit den Kindern in Interaktion zu treten. Gespräche mit dem einzelnen Kind oder Gesprächskreise mit der gesamten Gruppe sind von wichtiger Bedeutung. So wird beispielsweise ein Streit geschlichtet oder die Verhaltensweisen der Kinder in verschiedenen Situationen analysiert. Lieder, Fingerspiele, Kreisspiele, Abzählreime, Kniereitverse und Reime begleiten uns stets in unserem Tagesablauf. Dabei können auch schon die Kleinsten mitmachen und sich erproben. Durch die Wiederholungen werden Wörter und Begriffe eingepreßt und die Aussprache geschult. Somit werden auch Kinder mit Sprachdefiziten oder geringen Deutschkenntnissen sprachlich gefordert. Am besten lernt es sich spielerisch. Dies ist alltagsintegrierte Sprachförderung.³⁷

Für unsere Vorschulkinder steht darüber hinaus besonderes Material zur Sprachförderung jederzeit zur Verfügung.

³⁶ „Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich“ ,Ministerium für Familie, Kultur und Sport des Landes NRW

³⁷ BASIK, Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen

KONZEPTION



Wahrnehmung

Mit allen Sinnen die Welt erkunden und erobern, das können die Kinder in unserer Einrichtung: nach dem Regen durch Pfützen zu springen, Matsch und Wasser auf der Haut zu spüren, Sand durch die Finger rieseln zu lassen oder mit Rasierschaum den Körper einzureiben, frisches Gras zu riechen, den Duft frisch gebackenem Kuchen wahrzunehmen.

Durch unsere individuell gestalteten Gruppenräume ermöglichen wir es den Kindern, ihre Umgebung differenziert wahrzunehmen. Die Wahrnehmungen werden durch täglich bestehende Spielbereiche/Angebote sowie durch gezielte Aktivitäten von uns gefördert.

- Angebote mit Knete, Wasser, Sand und Kleber
- Malen mit Farben oder Rasierschaum
- Hören von Musik(auch klassisch), Geräusch Memorys
- Erleben der Natur mit allen Sinnen

Bewegung

In keiner anderen Lebensstufe spielt Bewegung so eine große Rolle wie in der Kindheit. Bewegung beginnt schon im Mutterleib und begleitet uns das ganze Leben. Über Bewegung werden neben der motorischen Entwicklung auch die kognitiven, sozialen und emotionalen Bildungsprozesse angeregt. In unserer Einrichtung schaffen wir Bewegungsspielräume, die all diese Fähigkeiten im täglichen Spiel erfordern. Da werden z.B. Stühle zu Zügen umgebaut und Tische als Höhle umfunktioniert. Die Flurbereiche werden ebenfalls als Bewegungsräume genutzt. Zur gezielten Herausforderung der grob- und feinmotorischen Fähigkeiten/Kompetenzen nutzen wir unseren Bewegungsraum. Über offene Bewegungsangebote oder Bewegungsbaustellen, aber auch angeleitete Bewegungseinheiten fordern wir gezielt die Kinder in ihren Grundbewegungsarten.

In unserem großzügigen Außengelände oder draußen in der Natur bekommt Bewegung noch einmal einen anderen Stellenwert.

KONZEPTION



Im Seilgarten findet jedes Kind täglich neue Herausforderungen. Auch mit dem Bobby Car, dem Lauf-
rad oder Dreirad kann man um die Wette fahren.

Im nahe gelegenen Wald können die Kinder über den weichen unebenen Waldboden laufen, unter-
schiedliche Ebenen erklimmen, durch das Gebüsch stapfen und über Baumstämme balancieren.

Forschen- Entdecken-Experimentieren

Bereits im frühen Alter erkunden die Kinder ihre Welt. Sie beobachten, fragen, vermuten, versuchen
und erkennen. Alle Kinder verfügen über Vorwissen an das wir anknüpfen können. Wir stehen mit
ihnen im Austausch und regen zum Nachdenken an.

Wir sehen Begeisterung, Neugier und Interesse als Schlüssel für einen positiven Zugang an Naturwis-
senschaften, Mathematik und Technik. Forschendes Vorgehen wird unterstützt und Kompetenzen
ausgebaut.

Schon im Spiel erschließen sich den Kindern wesentliche Naturgesetze. Durch das Vertraute entwi-
ckeln sie Bewusstsein und empfinden wie Naturwissenschaft funktioniert und werden sie verstehen.

Dazu brauchen die Kinder Zeit und Raum. Wir sehen unsere Aufgabe darin die Kinder im täglichen
Geschehen und Handeln dahingehend zu unterstützen und zu begleiten.

Beispiel aus dem Gruppenalltag der 2-6 jährigen Kinder

Vier Kinder sitzen auf dem Bauteppich und bauen mit magnetischem Konstruktionsmaterial. Ein Jun-
ge versucht eines der Quadrate an den Metalltürrahmen zu hängen. Nachdem dies funktioniert hat
probiert er es an der Holztür. Da er dort keinen Erfolg hat, versucht er es noch an anderen Stellen im
Raum. Er probiert es an Möbeln, Fensterscheiben, Scharnieren usw. aus. Zum Schluss klemmt er sei-
nen Pullover zwischen zwei Magnete und zeigt den anderen Kindern, dass die Magnete hängen blei-
ben.

Es braucht hier kein angeleitetes Experiment um etwas über Magnetismus zu lernen. In der Spielpha-
se auszuprobieren, eigene Erfahrungen zu sammeln und etwas selbst zu entdecken ist viel spannen-
der und nachhaltiger.

KONZEPTION



Die Gruppe Kinder, die im Umfeld des Jungen gespielt haben, haben seine Handlungen beobachtet und ihm nachgeeeifert. Jeder entdeckte noch etwas Neues und zeigte es den Anderen. So kam ein reger Austausch zustande.

Musik und Rhythmik

Kinder begegnen Musik von Geburt an mit spielerischer Neugier. Sie haben Freude daran den Tönen, Geräuschen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren und sich dazu zu bewegen.

Musik und Rhythmik bedeuten Lebensfreude, Ausdruck, Faszination, Gemeinschaft und Freude unabhängig vom Alter, Kulturkreis und Intelligenz. Musik ist etwas Wunderbares, sie kann die Kinder in ihrem Inneren berühren. Gefühle und Empfindungen werden mit ihr ausgedrückt und geteilt.

Zwischen Kindern und Erziehern entsteht eine innige Vertrautheit und Freude die sich in anderen Lebensbereiche spiegelt. Rituale und Wiederholungen von Liedern und Rhythmen dienen der Sprachförderung, schulen das Erinnerungsvermögen und erweitern den Sprachschatz.

Durch das Verschmelzen von Musik und Bewegung bei der rhythmischen Erziehung entstehen vielfältige Spielmöglichkeiten. Durch diese können unter anderem Aufmerksamkeit, Reaktion und Koordination geschult werden. Die Unterscheidungsfähigkeit wird besonders beim Singen eines Liedes durch Tempowechsel, laut-leise singen und den Einsatz von Instrumenten gefördert.

Beispiele aus dem Bereich ‚Über Drei‘

Musikinstrumente sind frei zugänglich für die Kinder in den Regelgruppen. Sie probieren sie aus und tauschen sich darüber aus. Bei verschiedenen Liedern werden die Instrumente mit eingesetzt z.B. bei dem Lied:“ Es war einmal ein Ritter, Herr Klipp von Klapperbach“. Lieder werden auch mit Bewegung begleitet z.B. bei „Zauberer Schrappelschrut“. In Sing –und Spielkreisen, die regelmäßig stattfinden, werden die Kinder motiviert Lieder mitzusingen und mitzuspielen. Auf altes Liedgut („Brüderchen komm Tanz mit mir“, „Es klappert die Mühle...“). wird in unserer Einrichtung Wert gelegt.

KONZEPTION



Kleinprojekt

Bei einem Waldbesuch fand ein Kind ein Holzstück, das so ähnlich geformt war wie eine Geige. Es suchte sich dann noch einen Zweig als Bogen und das Kind fing an darauf zu spielen. Einige Kinder waren davon so begeistert, dass sie auch ein Instrument haben wollten. Wir nahmen dies zum Anlass eine Kinderkapelle zu gründen. Alle Kinder, die wollten, konnten sich ein eigenes Instrument bauen und Mitglied in dieser Kapelle werden. Bei einem Gruppenfest konnten die Kinder ihre eigenen Instrumente vorstellen und uns bei den gesungenen Liedern begleiten.

Gesundheit und Ernährung

Ein großes Merkmal unseres täglichen Ablaufs liegt bei der Gestaltung der Mahlzeiten.

Unsere Mahlzeiten finden täglich zur gleichen Zeit statt und werden in den Gruppen von allen Kindern gemeinsam eingenommen.

Es ist uns wichtig, den Kindern damit einen fest strukturierten Tagesablauf und in Ruhe stattfindendes Essen anzubieten. Eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ist uns dabei sehr wichtig. Zum Frühstück bringen die Kinder in ihr eigenes Brot in ihrer eigenen Dose von zu Hause mit. Als zusätzliches Nahrungsmittel bieten wir Milch und Kakao an. Zu Trinken wird den Kindern Tee und Wasser gereicht. Das Frühstück wird mit Liedern, die sich die Kinder selbst aussuchen dürfen, beendet. Dadurch ist ein gemeinsamer Start in den Tag gewährleistet.

Unser Mittagessen wird von einem Caterer geliefert. Bei der Auswahl der jeweiligen Menüs achten wir ebenso auf ausgewogene abwechslungsreiche Ernährung. Der aktuelle Speiseplan hängt zur Einsicht im Flurbereich aus.

Das Mittagessen in der U3 Gruppe beginnt um 11.30 Uhr, dass der Ü3 Kinder um 12.30 Uhr.

Damit die Kinder in Ruhe ihre Speisen zu sich nehmen können und kein „Essen to go“ stattfindet, „bedienen“ wir die Kinder. Die Kinder finden so ihre Ruhephase. Den Kindern werden die jeweiligen Speisen in Glasschüsseln serviert und benannt. So erlernen sie die Bezeichnung der Lebensmittel kennen. Nach einem gemeinsamen, immer gleichen Tischspruch starten die Kinder mit der Mahlzeit.

KONZEPTION



Alle Kinder bekommen ihr Frühstück und Mittagessen auf Porzellangeschirr serviert. Die Kinder lernen behutsam mit Ihrem Geschirr umzugehen und die Ästhetik wird beim Einnehmen der Speisen vermittelt. Ebenso wichtig ist es für uns, dass jedes Kind, auch schon die Kleinsten, aus einem Becher trinken. Auch hier spielt sowohl die Ästhetik als auch die Mundmotorischen Fähigkeiten eine Rolle.

Im Ü3 Bereich kommt die Vorbereitung zum Mittagessen dazu. Hier sind einzelne Kinder für den Tischdienst zuständig und decken vor dem Essen den Tisch mit Tellern, Bechern und Besteck. Dies ist Teil der Partizipation.

Je nach Jahreszeit kochen und backen wir mit interessierten Kindern. Dies kann eine Gemüsesuppe zur Erntezeit sein, aber auch ein frischer Apfelkuchen, nach dem Äpfel sammeln beim Spaziergang.

Ebenso relevant in der Ernährung sind für uns essensfreie Zeiten, in dem Nichts angeboten wird. So kann das Essen richtig verdaut werden.

Gelegentlich bieten wir am Nachmittag einen kleinen Snack in Form von Obst oder Plätzchen an.

Übergang Kindertagesstätte - Grundschule

Im letzten Jahr vor der Schule genießen unsere Kinder eine besondere Zeit im Kindergarten. Sie sind die „Großen“ in der Gruppe, dürfen an besonderen Aktionen teilnehmen, besondere Materialien nutzen und freuen sich auf besondere Gegebenheiten z.B. der alleinige Aufenthalt im Außengelände, Erledigung von speziellen Aufträgen und vieles mehr. Wir fordern jedes Kind ganzheitlich, d.h. in allen 10 Bildungsbereichen gleichermaßen. Selbstbildungsprozesse und Potentiale werden angeregt.

Es findet ein Aufgabenwechsel vom Kindergartenkind zum Schulkind mit großer Freude aber auch Ängsten statt. Diese starken Emotionen müssen ein Kind bewältigen und gleichzeitig neue Kompetenzen erwerben und ausbauen. Dabei unterstützen wir die Kinder.

Beispiele von Aktivitäten im letzten Kindergartenjahr:

Ergänzend zum aktuellen Projektthema der Gruppe oder der Einrichtung, gibt es zusätzliche Aktionen an denen die Kinder teilnehmen können. Hier sind gemeint: Sachgespräche, Kreativangebote, Bewe-

KONZEPTION



gungsangebote, Arbeitsblätter, Sprachspiele, Mathematische-Naturwissenschaftliche und Technische Bildung und Erziehung.

Gruppenübergreifende Aktivitäten :

- Kinder stark machen,
- Abenteuer Helfen,
- Jugendherbergsfahrt mit zwei Übernachtungen,
- Besuche bei der Polizei, der Feuerwehr, dem Krankenhaus, dem Obstgut, dem Spargelhof, im Theater.

Gemeinsam mit allen Kindergärten und Grundschulen in Kempen bilden wir ein Netzwerk zum Übergang von Kindergarten in die Grundschule. Durch regelmäßige Treffen der pädagogischen Fachkräfte und der Lehrkräfte wird eine enge Kooperation möglich. Über diese Vernetzung bieten wir gemeinsame Elternabende, Besuche in den Grundschulen (Schnupperstunden) oder Besuche der Lehrkräfte in den Kitas, Schulralleys³⁸ an.

³⁸ Die Kinder bekommen einen Einblick ins Schulgebäude, können Räumlichkeit und einzelne Lehrpersonen kennen lernen

KONZEPTION



Träger der Einrichtung

Der Träger der Einrichtung wird aus dem Vorstand gebildet. Hierzu findet einmal jährlich eine Vorstandswahl (auf der Mitgliederversammlung) statt, in der drei Vorstandsmitglieder gewählt werden. Das Amt des 1. Vorsitz, des 2. Vorsitz und des Schriftführers stehen dabei wechselnd zur Wahl. Der Träger der Einrichtung bildet gleichzeitig auch den Verein der Kindertagesstätte.

Alle Eltern werden automatisch Mitglied im Verein, wenn ihr Kind einen Platz in unserer Einrichtung erhält. Den Dachverband bildet der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV).

Eine Betriebserlaubnis wurde am 27.04.2010 für 60 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahre erteilt.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus:

- 1.Vorsitzender (stimmberechtigt)
- 2. Vorsitzender (stimmberechtigt)
- Schriftführer (stimmberechtigt)
- Geschäftsführer (beratend)
- Leitung (beratend)

Geschichte der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte wurde 1972 als Einrichtung des Kempener Krankenhauses „Hospital zum Heiligen Geist“ gegründet. Es wurden Kinder im Alter ab 3 Jahren und Schulkinder betreut.

Seit 1982 ist die Kindertagesstätte dem „Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband“ angeschlossen

1987 – Juli 2008 wurden in der Einrichtung Kinder im Alter von 3 – 10 Jahren betreut

Im Sommer 1987 zog die gesamte Einrichtung in die Gebäude der ehemaligen Schule in Unterweiden.

Im August 2008 wurde die U3 Gruppe für das Alter von 1 – 3 Jahren ins Leben gerufen.

KONZEPTION



Im Zuge der „Offenen Ganztagschule“ wurde die Betreuung der Schulkinder in unserer Einrichtung beendet.

Seit Juni 2011 ist unsere Einrichtung zertifiziert und darf den Namen „Familienzentrum NRW“ tragen.

Die Re-Zertifizierung wurde im Juni 2015 erfolgreich und in hoher Qualität abgeschlossen

Mitgliederversammlungen

Die Mitgliederversammlungen werden 2 Mal jährlich vom Vorstand einberufen. Die Mitglieder werden unter Bekanntgabe der Tagesordnung mindestens 2 Wochen vor dem Termin schriftlich und persönlich eingeladen. (Siehe Satzung §7)

Die Mitgliederversammlung setzt sich wie folgt zusammen:

- Mitglieder (Eltern)
- Vorstand
- Einige Teammitglieder

Die Aufgaben der Mitgliederversammlung:

- Wahl des Vorstands
- Genehmigung der Vereinsausgaben. Auf der Grundlage eines Voranschlages durch die Geschäftsführung.
- (Die) Genehmigung der Jahresrechnung und des Jahresberichtes sowie die Entlastung des Vorstandes (vorzunehmen)
- Satzungsänderungen (vorzunehmen)
- Beschluss über die Aufnahme von Mitgliedern nach Anrufung der Mitgliederversammlung gemäß der Satzung
- (Die) Erweiterung der Aufgaben des Vorstandes zu bestimmen

KONZEPTION



- Beschluss über die Auflösung oder Aufhebung des Vereins
- die Mitgliederversammlung fasst alle Beschlüsse mit der einfachen Mehrheit der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder

Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung³⁹

In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger verschiedene Gremien gebildet. Die Elternversammlung wird aus allen Eltern der Kinder gebildet, die unsere Einrichtung besuchen, der Elternbeirat setzt sich aus zwei Vertretern einer Kindergartengruppe zusammen, die am jeweiligen Elternabend gewählt werden und der Rat der Kindertageseinrichtung bildet sich aus jeweils bis zu drei Mitgliedern aus dem Vorstand, dem Elternbeirat und dem pädagogischen Personal.

Auf dem jeweiligen Gruppenelternabend wird der Elternbeirat gewählt (2 Vertreter pro Gruppe). Aus diesen werden in einem gesonderten Wahlverfahren ein Vorsitz und ein Vertreter gewählt, die zur Teilnahme am Jugendamtselternbeirat berechtigt sind.

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Er bildet ein „Sprachrohr“ zwischen Eltern und Erziehern.

Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Der Rat der Tageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

³⁹ Kibiz §9a

KONZEPTION



Rahmenbedingungen

Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung liegt in der Hohnschaft Unterweiden, die ca. 5 km von der Stadt Kempen, im Kreis Viersen am Niederrhein, entfernt ist. Die Kita befindet sich an der Kreisstraße 11, zwischen den Städten Kempen und Krefeld. Die Landschaft ist geprägt von Wiesen, Feldern und einem kleinen Waldgebiet in direkter Nachbarschaft.

Das direkte Einzugsgebiet ist zwar Kempen Süd, doch die Tagesstätte wird von Kindern aus allen Ortsteilen Kempens besucht.

Bis auf wenige Ausnahmen, werden die Kinder mit dem Auto bzw. mit dem Fahrrad in die Kita gebracht. Vielfach befinden sich auch die Eltern auf den Arbeitsweg nach Krefeld, so dass sie ihr Kind vor Arbeitsbeginn zu uns bringen können.

Räumlichkeiten

Die Einrichtung zog 1987 in das Gebäude der ehemaligen Zwergen Schule in Unterweiden und (Die Schule) wurde für diese Zwecke umgebaut.

Heute nutzen wir

- drei Gruppenräume mit jeweils zwei Nebenräumen, ein Waschraum pro Gruppe, Garderobe für jede Gruppe und Spielbereiche in den Fluren der jeweiligen Gruppen
- einen Mehrzweck/Bewegungsraum
- Personalräume
- eine Küche

Die Kita: Innenräume & Außengelände

Das Außengelände teilt sich in drei Bereiche rund um das Haus auf.

KONZEPTION



-
- Seilgarten und Sandkasten, sowie ein Spielehaus und Klettergerüst
 - Klettergerüst, Wippen und Wiese mit Sonnenschutz
 - U3-Bereich mit Sandkasten und Klettergerüst

KONZEPTION



Organisation

Das Team

Der Personalschlüssel ist abhängig von den Belegungszahlen und der Betreuungszeit der Kinder und unterliegt daher möglichen Veränderungen.

Unser Team besteht zurzeit aus 10 Personen:

1 Leiterin

6 Erzieherinnen in Vollzeit

2 Erzieherinnen in Teilzeit

1 Hauswirtschaftskraft

2 Reinigungskräfte

Teambesprechungen

Einmal im Monat findet unsere Teamsitzung statt. In der Teamsitzung werden pädagogische Inhalte besprochen und weiterentwickelt. Zusätzlich treffen sich alle Gruppenleiter einmal wöchentlich mit der Einrichtungsleitung um organisatorische Themen zu besprechen.

Im Anschluss tauschen sich Leitung und stellvertretende Leitung aus.

Unterstützt werden wir zusätzlich von Praktikanten nahegelegener Fachschulen. Die Anleitung der Praktikanten findet in der jeweiligen Gruppe statt. Ebenfalls erhalten wir Unterstützung von ehrenamtlichen Mitarbeitern der freiwilligen Agentur.

Dienstbesprechungen

Inhaltliche Punkte werden gemeinsam bearbeitet. Es wird ein Protokoll angefertigt.

KONZEPTION



In der Regel streben wir an, dass alle Mitarbeiter jährlich an entsprechenden Fortbildungen teilnehmen können. Inhouse Fortbildungen werden ebenso angeboten (je nach Thema oder von den Kolleginnen gewünscht). Die Teilnahme der Kolleginnen an Fortbildungen oder Gremien innerhalb oder außerhalb der Einrichtung ist erwünscht.

Dienstbesprechungen haben unter anderem folgenden Inhalte:

- Weitergabe von Informationen
- Fallbesprechungen (Kinder und Eltern)
- Besprechungen über Gruppensituationen
- Auswertung über erfolgte Beobachtungen
- Austausch über Elterngespräche, Elternabende, Fortbildungen
- Kollegiale Beratung
- Pädagogische Themen (durch Leitung festgelegt oder vom Team gewünscht)

Öffnungs- und Schließzeiten⁴⁰

Geöffnet:

Montag – Donnerstag: 07.00 Uhr – 17.00 Uhr

Freitag : 07.00 Uhr – 15.00 Uhr

Geschlossen:

Die Kita ist ca. 23 Tage im Jahr geschlossen

⁴⁰ KIBIZ §13e

KONZEPTION



Der KiTa-Alltag

Tagesablauf der Unter dreijährigen Kinder in der Einrichtung

Der Frühdienst findet in der Hasengruppe statt - Kinder kommen an	07.00 Uhr - 08.15 Uhr
Vorlauf zum Frühstück	08.15 Uhr - 08.30 Uhr
Frühstück	08.30 Uhr - 09.00 Uhr
Freispiel, Aufenthalt in der Natur, einige Kinder schlafen	09.00 Uhr - 11.15 Uhr
Vorlauf zum Mittagessen	11.15 Uhr - 11.30 Uhr
Mittagessen	11.30 Uhr - 12.00 Uhr
Vorlauf zum Mittagsschlaf (waschen, wickeln)	12.00Uhr - 12.30 Uhr
Mittagsschlaf (die Schlafzeit kann sich individuell verlängern)	12.30 Uhr - 14.30 Uhr
Aufwachphase, wickeln, anziehen	ab 14.30 Uhr
Gleitende Abholzeit	14.30 Uhr -.17.00 Uhr

KONZEPTION



Tagesablauf der Über dreijährigen Kinder

Der Frühdienst findet im Gruppenraum der Hasen statt 07.00 Uhr - 07.30 Uhr

Die Kinder werden von den Erzieherinnen betreut

Die Kinder werden in ihre Stammgruppe begleitet und dort weiter betreut 07.30 Uhr - 08.45Uhr

Alle Kinder bereiten sich auf das Frühstück vor. 08.45 Uhr - 09.00 Uhr

Alle Kinder haben die Kita erreicht. 09.00 Uhr

Die Eltern verlassen die Einrichtung.

Die Türen werden geschlossen

Wenn Kinder nach 09.00 Uhr gebracht **werden müssen**, klingeln die Eltern an der Eingangstür. Die Kinder werden in diesem Fall von einer Erzieherin an der Eingangstür in Empfang genommen. Die Eltern müssen sich an der Tür von Ihrem Kind verabschieden.

Alle Kinder frühstücken 09.00 Uhr - 9.30 Uhr

Freispiel, Projekte, Angebote, Aufenthalt in der Natur 09.45Uhr - 12.00 Uhr

Kinder, die nicht Mittagessen können abgeholt werden 12.00Uhr - 12.30 Uhr

Vorbereitung zum Mittagessen 12.30 Uhr - 12.45 Uhr

Mittagessen 12.45 Uhr - 13.15 Uhr

Ruhezeit in den Regelgruppen ab 13.15 Uhr

Abholzeit gleitend ab 13.45 Uhr - 17.00 Uhr

Freispiel in der Gruppe oder im Garten ab 14.00 Uhr

KONZEPTION



Alle Kinder sind abgeholt. Die Einrichtung schließt. Die Eltern haben die Einrichtung bis 17.00 Uhr mit ihrem Kind verlassen.

Wenn ein Kind eine ärztliche Untersuchung hat, bringen die Eltern das Kind entweder vor oder nach der Untersuchung. Die Eltern geben den Erzieherinnen vorher Bescheid wann so ein Termin ansteht. Um den Tagesablauf für das Kind und die Gruppen nicht zu stören, soll das Kind nicht aus dem Alltagsgeschehen in der Kita genommen werden und nach dem Arzttermin wieder gebracht werden.

KONZEPTION



Qualifizierung in der Arbeit

Qualitätsmanagement PQ-Sys KiQ⁴¹

(Paritätisches Qualitätshandbuch für Kita-Qualität)

Neun praxisnahe Qualitätsmodule begleiten uns bei der Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit.

Bei näherem Interesse können die Module gerne eingesehen werden.

Aufnahmekriterien für die Kinder in unsere KiTa

Die Aufnahme erfolgt während des gesamten Kita-Jahres, in der Regel aber zum 01. August jeden Jahres.

Berücksichtigt werden:

- Aufrücker: Familien, die ihren zugesagten Kindergartenplatz für ein Jahr freigeben, da sie diesen dann im darauffolgenden Kita-Jahr erst in Anspruch nehmen möchten.
- Geschwisterkinder
- Kinder aus unserem Ortsteil Unterweiden
- Anmeldedatum, für die jeweilige Kategorie⁴² ist das Anmeldedatum auch zu berücksichtigen.

Aufnahmegespräch

Die Anmeldung findet in einem persönlichen Gespräch mit der Leitung oder Stellvertretenden Leiterin statt. An diesem Termin lernen die Eltern die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen und kurze Inhalte der pädagogischen Konzeption werden vorgestellt. Eine Einsicht oder der Erwerb unserer

⁴¹ KIQ ist ein Instrument zur internen Evaluation. Bereitgestellt wurde es vom Paritätischen Wohlfahrtsverband für seine Mitglieder.

⁴² Aufrücker, Geschwisterkinder, Kinder aus Unterweiden

KONZEPTION



Konzeption ist jederzeit möglich. Mit der Unterschrift des Betreuungsvertrages wird auch unsere pädagogische Konzeption anerkannt. Die Leitung informiert die Eltern über die Öffnungs- und Schließungszeiten, sowie die Bring- und Abholzeiten. Eltern werden über den Ablauf und die Umsetzung der Eingewöhnungsphase in der jeweiligen Gruppe informiert.

KONZEPTION



Person der Erzieherin? Team/Mitarbeiter der Kindertagesstätte

Einrichtungsleitung

- Denise Mackenschins
- Ursula Wefers (Stellvertretung)

Hasengruppe

- Carmen Brossmann
- Nicole Hasselbach
- Silke Kallen
- Mona Ziemes

Igelgruppe

- Ursula Wefers
- Jacqueline Rothhaupt

Fuchsgruppe

- Petra Trumpold
- Elena Kalyva

Hauswirtschafterin

- Marion Gossens

Reinigungskräfte

- Frau Hamers

KONZEPTION



Qualifikationen

Jede Erzieherin hat verschiedene Fortbildungen im Laufe ihrer Dienstzeit besucht.

- Brossmann, Carmen, Fachkraft U3
- Kalyva Elena, Montessori Diplom
- Kallen Silke, Fachkraft U3, Echa Zertifikat, Fachkraft für Begabung
- Mackenschins Denise, Fachkraft für Bewegung
- Trumpold Petra, Fachkraft und Gruppenleitung Fachkraft für den Übergang Kita - Schule
- Wefers Ursula, Fachkraft für Kindertagespflege, Fachkraft für Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz (zertifiziert)

Fort- und Weiterbildungen

Um immer wieder unser theoretisches Wissen für die Praxis in einer sich schnell verändernden Gesellschaft zu erweitern:

- nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil
- finden wir uns monatlich zu einer langen Teamsitzung zusammen
- reflektieren wir gemeinsam unsere Arbeit und unsere Konzeption
- führen wir Mitarbeitergespräche durch
- pflegen den Austausch mit Frühförderstellen und unseren Kooperationspartner

Das gesamte Team hat an diversen **modularen** Inhouse Fortbildungen zu folgenden Themen mit Marlene Meding M.A. [Magistra der Sozialwissenschaften, Diplom – Sozialpädagogin und Gesundheitspädagogin] teilgenommen:

- Aktuelles Wissen aus den Neurowissenschaften und der Psychobiologie

KONZEPTION



- Ernährung und Gesundheit
- Jungen sind anders..., Mädchen auch!
- Konzeptionsentwicklung

Verantwortungsbereiche in der Einrichtung und im Familienzentrum

- Beauftragte für Sicherheit – **Trumpold, Petra**
- Beratung in der Begabtenförderung – **Kallen, Silke**
- Beratung von Familien im Rahmen des Familienzentrum- **Mackenschins, Denise**
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung – **Mackenschins, Denise**
- Interkulturelle Arbeit – **Kalyva, Elena**
- Kinderschutz und Tagespflege – **Wefers, Ursula**
- U3 – Bereich - **Brossman, Carmen**
- Väter-Kind Angebote – **Rothaupt, Jaqueline**

KONZEPTION



Zusammenarbeit mit den Eltern

Elterngespräche

Der Besuch unserer Kita ist für die Eltern und Kinder ein großer Meilenstein. Der Alltag verändert sich und meist findet in der Tagesstätte die erste Trennung außerhalb der Familie statt.

Eine intensive, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit.

Das pädagogische Team unserer Einrichtung betrachtet die Zusammenarbeit mit den Eltern daher als „Erziehungspartnerschaft“. Dies ergibt sich aus dem situationsorientierten Ansatz.

Tür-Angel-Gespräche können jederzeit in Anspruch genommen werden. Für ein ausführliches Gespräch (pädagogischer oder sozialer Art) bieten wir Termine an.

Die Elternsprechtage finden einmal im Jahr statt. Auch hier stimmen wir einen Termin mit Ihnen ab.

Eltern-Café – Themenelternabende im FZ

Das Eltern Café findet einmal monatlich statt in der Zeit von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr statt.

Die Eltern organisieren und führen den Treff selbstständig durch. Er dient dem untereinander Kennenlernen und bietet Gelegenheit zum Austausch.

Themenelternabende dienen den Eltern zum Austausch und verschaffen einen Einblick in das Kitageschehen und ermöglichen Teilhabe.

Die Themenelternnachmittage, die von Seiten unserer Kooperationspartner durchgeführt werden, ermöglichen Eltern an gewünschten Vorträgen teilzunehmen, da wir zu dieser Zeit Kinderbetreuung anbieten.

Der Transparenz unserer Arbeit dienen derzeit noch weitere Angebote:

KONZEPTION



- Tür-Angelgespräche
- jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche
- Gruppeneltern Abende
- Home-Page
- Elternfragebögen zur Qualitätssicherung
- Hospitationsmöglichkeiten im Kita-Alltag
- Informationsnachmittag für die neuen Eltern
- Das Aufnahmegespräch (Anamnesebogen)
- Aushänge an den Pinnwänden
- Festausschuss
- Feste und Feiern

Einmal jährlich findet ein großes Kita-Fest statt, an dem alle Gruppen teilnehmen. Dadurch lernen sich die Eltern und Kinder der gesamten Einrichtung besser kennen.

Ebenso finden interne und externe Feste und Aktionen auf Gruppenebene statt (Kennenlernen - Nachmittag, Eltern- Café, U3-Aktionen, Väter-Kind Aktionen usw.) statt.

- Elternabende
- Aktionen mit den Eltern oder Großeltern

Verschiedene Formen der Elternarbeit werden angewendet, um mit den Eltern zu kommunizieren und ihre Wünsche und Vorstellungen zu erfahren.

Hierzu einige Beispiele:

KONZEPTION



Tür-Angel-Gespräche können jederzeit in Anspruch genommen werden, wenn die Eltern rechtzeitig in der Einrichtung angekommen sind und die Erzieherinnen im Tagesablauf die entsprechende Zeit dafür zur Verfügung haben. Dabei ist darauf zu achten, dass das Gespräch kurz und knapp gehalten wird.

Für ein ausführliches Gespräch (pädagogischer oder sozialer Art) bieten wir Termine an, die mit den Erzieherinnen vereinbart werden können. Akzeptanz ist hierbei von Seiten der Eltern erforderlich.

Im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes (kurz: Kibiz) ist es unsere Aufgabe die ganzheitliche Entwicklung jeden Kindes zu beobachten und zu dokumentieren.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung, nutzen wir den Entwicklungsbogen BASIK⁴³ als strukturiertes Beobachtungsverfahren.

Um die sozial-emotionale Entwicklung zu dokumentieren, nutzen wir den Teil des Entwicklungsbogens von Karl Heinz Barth.⁴⁴

Neben den standardisierten Beobachtungsdokumentationen, nutzen wir auch die Form der freien Beobachtung. Diese Beobachtungen werden in Form von Portfolio/ Lerngeschichten festgehalten.

Während der Elternsprechtage, die einmal im Jahr stattfinden, erhalten die Eltern im Austausch mit den Erzieherinnen Einblick in die oben genannten Dokumentationen. Diese werden den Eltern am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt.

In jedem Kindergartenjahr erfolgt eine Elternbefragung in Form eines Fragebogens. Dieser passt sich dem Bedarf der Eltern an. Der Bogen dient der Einrichtung als Evaluationsmethode, wobei sich bedarfsorientierte Angebote und neue Fragestellungen für das Team ergeben und entwickeln.

Die Auswertung der Fragebögen dient der internen Arbeit im Team und wird für die weitere pädagogische Arbeit verwendet.

⁴³ Renate Zimmer- Herder Verlag

⁴⁴ Karlheinz Barth –Ernst Reinhardt Verlag München,

KONZEPTION



Zusammenarbeit mit dem Träger

Einmal monatlich findet ein Treffen gemeinsam mit der Leitung statt. Hier werden konzeptionelle Inhalte, Anliegen rund um das Gebäude, Termine, finanzielle Belange, konzeptionelle Inhalte, Themenbezogene Inhalte, Fallbesprechungen besprochen.

Zweimal jährlich findet ein gemeinsames Treffen mit dem pädagogischen Personal statt.

Die Aufgaben innerhalb des Vorstands sind durch eine Satzung festgehalten und werden gemeinsam bearbeitet.

KONZEPTION



Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kooperationspartner

Stadt Kempen Jugendamt	Alle Belange der Jugendpflege	Frau Smeets
Haus der Familien Campus/Familiennetzwerk	Fortbildungen/Veranstaltungen/Vorträge	Frau Müller
Barmer Ersatzkasse plus	Gesundheit/ Vorsorge/Prävention	Frau Fermer
Therapiezentrum Ramacher-Faasen	Fragen zur Sprachförderung/individuelle Förderung/Begabtenförderung	Frau Dr. Ramacher-Faasen
Caritasverband Region Krefeld e.V.	Fragen und Belange zur Integration und Migration	Frau Moreira-Genz
Kindertagespflege Stützpunkt Kempen	Belange der Kindertagespflege und Vermittlung von Tagesmüttern	Frau Terhoeven
Evangelische Beratungsstelle	Fragen/Beratung zur Erziehungs-Paar und Lebensfragen	Frau Heike Hercher
Elternschule Kempen	Partner zu allen Fragen und Belangen rund um Schwangerschaft, Geburt, Gesundheit und Fitness	Frau Gericke-Steeg
Katholisches Forum Krefeld	Angebote/ Ansprechpartner zu Erziehungsfragen/berufliche Qualifizierung	Herr Steinberg

KONZEPTION



Außendarstellung und Öffentlichkeitsarbeit

Konzeption

Die Konzeption ist Grundlage der pädagogischen Arbeit, Teil des Arbeitsvertrages und Teil der Aufnahme eines Kindes in die Einrichtung. Sie ist einsehbar und kann auch als gedrucktes Exemplar erworben werden.

Unsere pädagogische Arbeit befindet sich in einer steten Evaluation.

Homepage

Öffentlichkeitsarbeit als wichtiges Instrument, wird auf diversen Ebenen praktiziert, um auch außerhalb der Einrichtung transparent zu sein. Dazu gehören Sommerfest, Tag der offenen Tür, Hospitationstermine und informieren der Presse über anstehende Projekte.

Neben dem stetigen Kontakt zu den Eltern, Kindern und Kooperationspartnern, halten wir auch Außenstehende über unser Familienzentrum auf dem neusten Stand.

Unsere Homepage finden Sie unter: www.kita-unterweiden.de

KONZEPTION



Literatur:

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren

Armin Krenz: Der situationsorientierte Ansatz-Auf einen Blick Konkrete Praxishinweise zur Umsetzung Burkhardt Haus Laetare ISBN 978-3-944548-04-3

Kinder-und Jugendhilfe Gesetz Ahtes Buch Sozialgesetzbuch- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Meding, M. (2016): *Orientierung Kindergartenzeit. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt für Eltern und Kind. Band 1.* Salzkotten: Helenos Verlag. ISBN 978.3.945691-04-5

Meding, M. (2014): *Wenn Kinder schlafen ... Zur Bedeutung des Schlafs für die vitalen, kognitiven und sozialen Prozesse bei Kindern bis zum sechsten Lebensjahr. Der Versuch einer Handlungsanleitung.* 2., durchgesehene und korrigierte Auflage 2015. Salzkotten: Helenos Verlag. ISBN 978-3-945691-00-7

Regner, M. & Schubert-Suffrian, F. (2007): *Partizipation in der Kita.* Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan.

UN Kinderrechtskonvention: www.kinderrechtskonvention.info

KONZEPTION



Impressum

Herausgeber:

Familienzentrum

Krefelder Weg 90 – 47906 Kempen

Tel. 02152-36 00

www.kita-unterweiden.de

info@kita-unterweiden.de

Copyright: © **Konzeption 2016:** Diese Konzeption ist Eigentum der Kindertageseinrichtung „Unter den Weiden e. V.“, Krefelder Weg 90, 47906 Kempen. Jedwede Übernahme von Formulierungen, Sätzen, Kapiteln oder Teilen dieser Konzeption ist in jeder Form der Nutzung verboten.

Betriebserlaubnis: 01.08.2009

Die Konzeption wurde in Zusammenarbeit des pädagogischen Teams der Kindertagesstätte „Unter den Weiden e.V.“ erstellt:

Carmen Brossmann, Sabine Goldbach, Nicole Hasselbach, Silke Kallen, Elena Kalyva, Denise Mackenschins, Jacqueline Rothaupt, Petra, Trumpold, Ursula Wefers, Mona Ziemes,

KONZEPTION



Mentorin: Marlene Meding, Magistra der Sozialwissenschaften, Diplom-Sozialpädagogin, Gesundheitspädagogin, Bildungsreferentin und Autorin.